

Morgenland begegnete Abendland

Im kommenden Halbjahr finden in der St. Meinradskirche Pfäffikon wieder die beliebten Orgel-Matinéen statt. Den Auftakt machten am vergangenen Samstagmorgen Esther Hobi-Schwarb an der Orgel und Cornelia Dürr, Klarinette.

Von Nicola Siemon

Pfäffikon. – In winterlicher Morgenstimmung füllte sich die St. Meinradskirche mit vielen Besuchern. Die Orgel-Matinée stand unter dem Motto «Fantasia a due super Barock und Klezmer» und war eine Begegnung des Morgenlandes mit dem Abendland, eine musikalische Verschmelzung zweier Kulturen. Wie gut das miteinander harmonieren kann, zeigten die beiden Musikerinnen mit ihren Interpretationen.

Die Periode der Barockmusik in der abendländischen Kunstmusik erstreckt sich vom Beginn des 17. bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts. Ihr grosser bekanntester Vertreter ist Johann Sebastian Bach – herausragend von Organistin Esther Hobi-Schwarb hier interpretiert der Choral «Meine Seele erhebet den Herrn».

Klezmer ist eine aus dem aschkenasischen Judentum stammende Volksmusiktradition. Etwa um das 15. Jahrhundert entwickelten jüdische Musiker eine Tradition weltlicher (nicht-liturgischer) jüdischer Musik. Sie orientierten sich an bestimmten religiö-



Musikalischer Dialog zwischen Orient und Okzident: Organistin Esther Hobi-Schwarb und Klarinettistin Cornelia Dürr.

Bild Nicola Siemon

sen Traditionen, die bis in biblische Zeiten zurückreichen. Das sehr bekannte jüdische Lied «Donna Donna», das in der Komposition von Sheldon Secunda zu hören war, hat einen sehr tragischen Hintergrund. Der Schriftsteller Itschak Katsenelson (1886 bis 1944) schrieb es 1942 im Warschauer Ghetto, als seine Familie und tausende andere Juden in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert

wurden. «Donna Donna» ist das Lied vom Kälbchen, das sich nicht wehrt, als es zur Schlachtbank geführt wird.

Geschichten erzählt

Die Musikerinnen verstanden es virtuos, das üppige Barocke des Abendlandes mit der orientalischen Harmonik des Morgenlandes zu verbinden. Die Klänge und Töne der Klarinette tanzten durch den Kirchenraum,

während die opulente Orgel musikalisch bedächtig daher kam. Die Musikerinnen führten die beiden doch verschiedenen Musikrichtungen in einen Dialog. Klarinette und Orgel erzählten Geschichten aus ihren Epochen und verbanden sich im richtigen Moment zu einer gemeinsamen Vollendung.

Versierte Musikerinnen

Esther Hobi-Schwarb ist zurzeit Organistin der Cäcilia-Musikgesellschaft Rapperswil, Chorleiterin und Organistin in der Pfarrei St. Franziskus in Kempraten und gehört zum Leiterteam der Singschule Rapperswil-Jona. Sie absolvierte das Musikstudium am Konservatorium in Zürich im Hauptfach Orgel und studiert seit September dieses Jahres im Nachdiplomstudium Kirchenmusik an der Musikhochschule Luzern. Ebenfalls tritt sie als Begleiterin und Solistin an Konzerten auf.

Cornelia Dürr studierte Klarinette am Konservatorium Zürich, wo sie 1996 das Lehrdiplom mit Auszeichnung und das Orchesterdiplom erlangte. 1996 war sie Preisträgerin des Kiwanis-Wettbewerbs für Klarinette und erhielt 1999 den Förderpreis «Orpheus-Konzerte Zürich». Regelmässig konzertiert sie mit verschiedenen Kammermusikensembles sowie im Duo und als Solistin. Ebenfalls hat sie eine reiche Erfahrung als Klarinettenlehrerin und unterrichtet seit 1991 an der Jugendmusikschule Rapperswil-Jona.